Nr. 268 1. Ausgabe

Sonntag, 1. Oktober 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunstsatz bedingt Preisaufschläge entsprechend der nötigen längeren Satzzeit. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Hilfsgebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Annahme und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste“ oder „Dresdner Illustrierte Blätter“ je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste“ monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk. „ B mit „Illustr. Neueste“ „ 1,15 „ „ 3,45 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste“ monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr. „ B mit „Illustr. Neueste“ „ 1,97 „ „ 5,90 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Die erste rumänische Armee umzingelt und vernichtend geschlagen!

Hermannstadt und der Rote Turm-Paß in unsern Händen

Sieg in Siebenbürgen

(Telegramm unsres zum südöstlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatters)

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Deutsches Kriegspressequartier
Südost, 29. September

Die Kämpfe um Hermannstadt, wo starke rumänische Kräfte standen, stehen bei verzweifelter Gegenwehr der Rumänen und trotz der Schwierigkeit des Geländes dank der gewaltigen Leistungen unsrer Truppen als Ergebnis geglückter großangelegter Umgehungsbewegungen in Verbindung mit einem Sturmangriff vor ihrem Abschluß. Der Sturmangriff ist über Hermannstadt, das in unsrer Hand ist, hinausgelangt. Die Rumänen suchen nach schwersten blutigen Verlusten teils in zersprengten Trupps abseits durch Wildnis einen Uebergang über das Gebirge, teils stehen sie in noch geschlossenen Trupps in tapferem Kampf um die Wiedereröffnung der für sie nicht mehr gangbaren Gebirgsstraße nach Süden, teils streben sie ebenso südostwärts zu entkommen.

Ein voller Erfolg gegen die Angriffsgruppe, die seinerzeit über den Roten Turmpaß vorgebrungen ist, erscheint nach dem gegenwärtigen Stand der Kämpfe gesichert. Die Kämpfe begannen am 25. September.

Adolf Zimmermann, Kriegsberichterstatter.
(Kb)

Das Chaos in Griechenland

Auf Kreta ist es zu einem Kampf zwischen Venizelisten und Antivenizelisten gekommen. In Heraklion haben sich diese gegen die Revolutionäre zur Wehr gesetzt, wobei es Tote und Verwundete gab. Ein Infanterieregiment in Heraklion hat sich den Aufständischen angeschlossen, bis auf 22 Offiziere, die in den Offiziersklub flüchteten und nun, wie „Daily Telegraph“ meldet, in Suda sich unter dem Schutze des englischen und französischen Konsuls befinden. Inzwischen soll die Ruhe auf Kreta wiederhergestellt sein. Die provisorische Regierung, die aus Venizelos, Admiral Kunduriotis und einer von diesen noch zu bestimmenden dritten Person besteht, wird das Recht haben, die Streitkräfte des Landes zu organisieren und sich der Entente anzuschließen. Venizelos betonte erneut in einer Rede in Kanea, daß die Krone und die Nation einig sein und daß die Dynastie nicht angetastet werden soll, sondern daß die „Nationalisten“ nur wünschten, daß Griechenland Bulgarien den Krieg erkläre. Wie die Regierung in Athen sich dazu verhalten wird, steht noch immer nicht fest. Der „Secolo“ bezweifelt, daß der König sich zu einer Kriegserklärung entschließen werde. Roschopulos soll König Konstantin eine Denkschrift überreicht haben, in der es heißt, nur die Intervention sei imstande, Griechenland zu retten. Das Chaos wird immer größer. Vor Korinth sollen mehrere italienische Kriegsschiffe angekommen sein. Ein italienisches Blatt meldet die Landung von 5000 Mann Ententetruppen im Piräus. Und trotz strengen Maßregeln des Marineministeriums dehnt sich

die revolutionäre Bewegung in der Marine

immer mehr aus. Der kommandierende Kapitän zur See im Fliegerlager von Phaleron soll sich mit 25 Mechanikern der Bewegung angeschlossen haben. An der Armee hätten, so meldet Reuter, bisher neutrale Offiziere, wie die Generale Gallaris und Jannakitsa, es nunmehr als dringende Notwendigkeit bezeichnet, die Neutralität aufzugeben. — Alle diese Nachrichten sind mit größtem Vorbehalt aufzunehmen. Reuter, Havas und die Ententeblätter, aus denen sie stammen, tun alles, den Umfang der revolutionären Bewegung zu ihren Gunsten aufzubauschen. Daher geben auch die jüngsten Meldungen kein klares Bild von der Lage:

* Genf, 30. September. Eine Bestätigung der Nachricht über ein bevorstehendes Eingreifen Griechenlands in den Krieg liegt nicht vor. Das angekündigte Ultimatum des Vierverbandes ist noch nicht erfolgt. Eine Athener Depesche des „Petit Journal“ vom Donnerstag besagt vielmehr, die Entente habe ein Interesse, noch einige Zeit mit der Bekanntgabe ihrer letzten Entscheidung zu warten. In Athen folge Ministerrat auf Ministerrat. Die Regierung ist in ständiger Fühlung mit dem König. Der Polizeipräfekt von Athen ist zurückgetreten.

× Bern, 30. September. Der römische Mitarbeiter der „Stampa“ meldet seinem Blatte: Gestern nachmittag hatte Coromillas eine Besprechung mit Sounino. Gleichzeitig sprachen die griechischen Gesandten bei den Regierungen in Paris, London und Petersburg vor. Wegen der Griechenland zu gebenden Antwort ist ein Gedankenaustausch der Alliierten notwendig. Ueber die bevorstehende Antwort kann nur eines mit Sicherheit behauptet werden, daß sie nicht so ausfallen wird, wie es Griechenland wünscht und hofft. Falls Griechenland in den Krieg gegen Bulgarien unvermeidlich, nicht um der Entente zu nutzen, sondern um sich selbst zu retten, sich-ach- Lugano, 30. September. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Nach einer Meldung aus Saloniki benachrichtigte Venizelos den Verteidigungsausschuß in Saloniki von der Bildung einer provisorischen Regierung in Kreta, der Kunduriotis und Skulidis angehören. Der Ausschuß erkennt sie an und erwartet die Verlegung des Sitzes der Regierung nach Saloniki, sowie die Anerkennung durch den Vierverband, da König Konstantin unerschütterlich bleibe.

Bei den widerspruchsvollen Meldungen kann es vielleicht nur eine Frage von Tagen sein, ob Griechenland eingreifen wird oder nicht, wie es ebenso leicht möglich ist, daß der König weiter fest bleibt. Irgendeine Vermutung auszusprechen, ist ausgeschlossen. Es scheint, als ob Venizelos jetzt nur den Anschluß an die Entente will, und als ob er bestrebt, mit der revolutionären Bewegung den König zur Intervention zu zwingen. Die Pariser Blätter verbreiten wenigstens gegenwärtig diese Auffassung der Lage. Ob sie damit recht haben, wird sich in der nächsten Zeit zeigen.

Der bulgarische Bericht

× Sofia, 29. September

Generalstabsbericht vom 29. September: Mazedonische Front: Im Tale von Lerin (Florina) schwaches Artilleriefeuer. Auf der Höhe Kaimakcalan lebhaftes Geschützfeuer. Wir wiesen einen nächtlichen Angriff des Feindes ab und besetzten durch einen Gegenangriff einen Graben seiner Hauptstellung. Im Moglenitatale schwaches Artilleriefeuer und Minenkampf. Auf beiden Seiten des Vardar und auf der Belasica-Planina Ruhe. An der Strumafront schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefechte. An der Küste des Aegäischen Meeres ununterbrochenes Kreuzen der feindlichen Flotte.

Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Schwarzen Meeres beschoß ein russisches Kriegsschiff 1 Stunde 20 Min. lang das Dorf Kapladjaköi. Die Beschießung blieb erfolglos.

*

Erfolgreiche Vorstöße gegen die Russen

× Großes Hauptquartier, 29. September. (Amtlich.) (Eingegangen 8 Uhr 85 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Wie am vorhergehenden Tage griffen die Engländer auch gestern mit starken Kräften zwischen der Ancre und Courcelette an. Nach wechselvollem Nahkampfe sind sie abgeschlagen. Sonst nur kleine Teilvorstöße und Artilleriekampf, der sich nördlich der Somme und in einzelnen Abschnitten südlich des Flusses nachmittags verschärfte.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

An der Stochodfront machte eine Kompagnie der polnischen Legion einen erfolgreichen Vorstoß bei Sitowicze; südwestlich von Wytoniec griffen die Russen vergeblich an.

Bei einer gelungenen Unternehmung in der Gegend von Hukalowce (nördlich von Zborow) in der Nacht zum 29. September nahmen wir drei Offiziere, 70 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Südlich Str. Klauzura (Lndowagebiet) und am Coman hatten wohlvorbereitete Gegenangriffe von Truppen des Generalleutnants v. Conta vollen Erfolg. Bei Str. Klauzura sind vier Offiziere, 582 Mann gefangengenommen und acht Maschinengewehre erbeutet. Im Kirlibabagebirge wurden russische Angriffe abgewiesen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

An der Ostfront sind die rumänische Nord- und 2. Armee im Goergeny-Gebirge, auf der Linie Parajd—Oberhellen (Szekely-Udvarhely) und von Fogaras her zum Angriffe übergegangen. Im Goergeny-Gebirge wurde der Feind abgewiesen. Weiter südlich wichen die Sicherungstruppen aus. Deutsche Truppen fielen vorwärts des Haar-Baches südlich von Hennersdorf (Hegen) eine der rumänischen Kolonnen mit Erfolg an, warfen sie zurück, nahmen 11 Offiziere, 591 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Die am 26. September eingeleitete Umfassungsschlacht von Hermannstadt (Nagy-Szeben) ist gewonnen. Unter dem Oberbefehle des Generals v. Falkenhayn haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen starke Teile der ersten rumänischen Armee nach hartnäckigen Kämpfen vernichtend geschlagen. Nach schweren blutigen Verlusten flüchteten die Reste der feindlichen Truppen in Auflösung in das unwegsame Bergland beiderseits des von uns durch kühnen Gebirgsmarsch bereits am 26. September früh im Rücken des Gegners besetzten Roten-Turm-Passes. Hier wurden sie von dem verheerenden Feuer bayrischer Truppen unter dem Generalleutnant Krafft von Delmensingen empfangen. Der Entlastungsstoß der rumänischen 2. Armee ist zu spät gekommen. Unsre Truppen kämpften mit größter Erbitterung, nachdem bekannt wurde, daß die mit der Entente für die durch Deutschland bedrohte Kultur kämpfenden, habgierigen Rumänen wehrlose Verwundete ermordet hatten. Die Zahl der Gefangenen und die zum Teil in dem bergigen Waldgelände zerstreute, sehr erhebliche Beute stehen noch nicht fest.

Im Oitozingers(Hatszeger)-Gebirge und im Mehadiaabschnitt sind rumänische Angriffe gescheitert.

Balkankriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Unsre Flugzeuggeschwader haben mit Erfolg die Eisenbahnbrücke von Cernavoda und feindliche Truppenlager angegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Flieger über Sofia

× Sofia, 29. September

Heute früh flog ein feindliches Flugzeug in großer Höhe über Sofia und warf fünf Bomben kleineren Kalibers ab, die einen Mann und zwei Pferde töteten, eine Frau und ein Kind leicht verletzten. Der Materialschaden beschränkt sich auf zertrümmerte Fensterscheiben.

*

Die angeblichen Ausschreitungen der Bulgaren

Die Bulgarische Telegraphenagentur meldet: Ententefreundlich gesinnte schweizerische Blätter veröffentlichen Meldungen über angebliche Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten, die von den bulgarischen Armeen in den griechischen Gebieten verübt worden sein sollen. Es ist überflüssig, zu bemerken, daß alle diese Meldungen, die dazu bestimmt sind, Bulgarien zu diskreditieren und in Griechenland Unzufriedenheit zu erregen, durchaus falsch sind. Diejenigen, die die wirkliche Lage in diesen Gegenden kennen, können die moralische Genugtuung nicht in Abrede stellen, welche die Bevölkerung, die Mängel an Lebensmitteln litt, bei ihrer Befreiung vom französisch-englischen Alpdruck empfunden hat.

*

Zar und König an der Dobrudschafront

Russische Blätter berichten aus Reni: König Ferdinand von Rumänien ist an der Dobrudschafront eingetroffen und hat befestigte Stützpunkte an der Donau besichtigt.

Der Zar wird sich in der nächsten Zeit, wie der in Petersburg erscheinende „Kurjer Nowy“ erfährt, nach der Dobrudscha begeben, um die dort stehenden russischen Truppen zu besichtigen.

*

Einberufung der Siebzehnjährigen in Rumänien

* Genf, 30. September

„Petit Parisien“ meldet aus Bukarest, daß am 14. Oktober die Einberufung der Jahresklasse 1919 erfolgen soll.

*

Der neue bulgarische Generalstabschef

Die Bulgar. Telegr.-Agentur meldet: der Unterchef im Generalstabe Oberst Lukow wurde an Stelle des verstorbenen Generals Jostow zum Chef des Generalstabs ernannt.

Oberst Lukow hat sich bereits in den Balkankriegen wiederholt ausgezeichnet. Er gilt als einer der befähigtsten Offiziere der bulgarischen Armee. Vor einer Reihe von Jahren war er Militärattaché in Paris. Oberst Lukow steht im Alter von 50 Jahren.

Lloyd George, der Boxer

Der englische Kriegsminister hat, wie gestern mitgeteilt, mit einem Wink an die amerikanische Adresse noch einmal die Kriegsziele Englands aufgezeichnet. Es war nicht gerade etwas Neues, was Lloyd George vorbrachte, auch Lügen, und seien es selbst englische, veralten einmal. Man kennt diesen Schrei nach der Zerschmetterung Deutschlands, der aber deshalb, weil er von bestialischen Fanatikern ausgestoßen wird, nicht weniger ernst genommen werden darf. Besonders kennzeichnend für die Geistesart des englischen Kriegsministers wirkt aber die Fassung, die er seinen wuterfüllten Aeußerungen gegen Deutschland gab. Die Boxersprache und das Pöbelidiom klingt in allen Abwandlungen wieder. Dazu stimmt es auch vollkommen, wenn Lloyd George meint, der Sportgeist werde das englische Heer bis zum letzten Augenblick beleben. Menschenschlächterei als Sport — es mag den Engländern vorbehalten bleiben, mit diesem Ruhmesblatt die Annalen ihrer Geschichte zu schmücken. Lloyd George scheint sich der Schamlosigkeit seiner eigenen Gesinnung nicht bewußt geworden zu sein, als er dem englischen Sportgeist die „brennende Vaterlandsliebe der Franzosen“ entgegenstellte. Daß Lloyd George bei diesen Worten errötet sei, berichtet wenigstens Reuter nicht. Wir haben bis jetzt geglaubt, daß zivilisierte Völker nur aus brennender Vaterlandsliebe kämpfen. Lloyd Georges Ideal heißt anders: knockout! Die Sehnsucht des Boxers, verbunden mit scheinheiligster Heuchelei. Man denke: „Keine Träne ist von den Freunden der Deutschen vergossen worden, als Tausende von englischen Bürgern, deren militärische Ausbildung nur wenige Monate gedauert hatte, das Schlachtfeld betraten, um dort niedergemäht, bombardiert oder mit Gas vergiftet zu werden, und diese Leute sind jetzt bis zu Tränen bewegt bei dem Gedanken an das, was kommen wird.“

Also wenn ein Engländer in ehrlichem Kampf sein Leben lassen muß, so ist das eine Sache, über die die ganze Welt weinen muß. Zum Sterben sind die — andern da. Sie haben sich nur von den Engländern zur Schlachtbank führen zu lassen. Aber haben Herr Lloyd George und seine Freunde Tränen vergossen, als bekannt wurde, wie die „Baralong“-Mörder ihr schandbares Verbrechen ausgeübt hatten und die „King Stephen“-Leute deutsche Soldaten kaltblütig in Seenot umkommen ließen? Darüber hat man von den „Kämpfern für Kultur und Zivilisation“ nichts vernommen. Es ist schade, daß die Aeußerungen Lloyd Georges nicht einen Tag früher bekannt wurden. Sie sind die beste Rechtfertigung dessen, was der Reichskanzler über England sagte, als er erklärte: „Wenn sich Frankreich verblutet hat, wenn alle Kriegsverbündeten wirtschaftlich und finanziell England Frondienste leisten müssen, dann soll der Traum englischer Weltherrschaft Wirklichkeit werden.“ Lloyd George hat im richtigen Augenblick gezeigt, daß und keine Wahl bleibt: Wir müssen weiter kämpfen, bis der englische Alpdruck, der auf der ganzen Welt lastet, gewichen ist. Kämpfen mit dem Schwert und nicht minder mit den „silbernen Kugeln“. Darum erst recht: Die Hände auf, damit uns der Sieg gesichert sei.

*

Englische Pressestimmen

× Rotterdam, 29. September

Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ meldet aus London, daß die Blätter in ihren Leitartikeln den Ausführungen Lloyd Georges, die er einem amerikanischen Journalisten machte, zustimmen. „Daily News“ bemerken, daß man den Frieden nicht ganz aus den Augen verlieren solle. Wenn Lloyd George sage, daß man nicht an Frieden denken könne, bevor die Freiheit Europas erkämpft sei, so sei es in der Tat müßig, jetzt vom Frieden zu sprechen. Die Zeit werde aber kommen, wo diese Freiheit erkämpft und die Macht des deutschen Militarismus gebrochen sein werde.

Was will Gerard in Amerika?

Der Zweck der Reise des amerikanischen Botschafters Gerard nach Amerika gibt zu den verschiedensten Deutungen Anlaß. Herr Gerard selbst bezeichnete sie als Erholungsreise, dann hieß es, daß der Botschafter sich persönlich an den Vorbereitungen zur Präsidentschaftswahl beteiligen wolle, und jetzt tritt eine neue Lesart auf, nach der mit der Reise des Botschafters ein ganz andrer Zweck verbunden sein soll. Wie nämlich die „Köln. Ztg.“ aus Kopenhagen meldet, verlautet in politischen Kreisen Washingtons zuverlässig, Wilson habe vor einiger Zeit an Gerard eine drahtliche Anfrage gerichtet, ob er bereit sei, im Auftrage Wilsons eine Friedensvermittlung einzuleiten, da er infolge seiner ständigen engen Verbindung mit der deutschen und der englischen Regierung die geeignetste Persönlichkeit dazu sei. Gerard habe zwar noch keine direkten Anweisungen erhalten, habe auch noch keine Zusage gemacht, sondern nur geantwortet, daß er eine persönliche Aussprache mit Wilson über diesen Gegenstand für dringend wünschenswert halte. Wilson habe jetzt Gerard gedrahtet, sofort nach Washington abzureisen. Die Beziehungen zwischen Washington und Berlin seien gegenwärtig so befriedigend, daß er ohne Bedenken reisen könne.

Man tut gut, diese Meldung mit Vorsicht aufzunehmen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1916100101/1